

Familiengottesdienst zum Gemeindefest am 19. Juni 2016

„Fremd, anders - ausgegrenzt?“

2. Ein Funke, kaum zu sehn,
entfacht doch helle Flammen;
und die im Dunkeln stehn,
die ruft der Schein zusammen.
Wo Gottes große Liebe
in einem Menschen brennt,
da wird die Welt vom Licht erhellt,
da bleibt nichts, was uns trennt.

3. Nimm Gottes Liebe an!
Du brauchst dich nicht allein zu
mühen,/ denn seine Liebe kann
in deinem Leben Kreise ziehn.
Und füllt sie erst dein Leben
und setzt sie dich in Brand,
gehst du hinaus, teilst Liebe aus,
denn Gott füllt dir die Hand.

EG 648 **Wo ein Mensch Vertrauen gibt**

1. Wo ein Mensch Vertrauen gibt,
nicht nur an sich selber denkt,
fällt ein Tropfen von dem Regen,
der aus Wüsten Gärten macht.

2. Wo ein Mensch den andern sieht,
nicht nur sich und seine Welt,
fällt ein Tropfen von dem Regen,
der aus Wüsten Gärten macht.

3. Wo ein Mensch sich selbst ver-
schenkt und den alten Weg ver-
lässt, fällt ein Tropfen von dem Re-
gen, der aus Wüsten Gärten macht.

EG 171 **Bewahre uns Gott**

1. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns auf unsern Wegen.
Sei Quelle und Brot in Wüstennot,
sei um uns mit deinem Segen,
sei Quelle und Brot in Wüstennot,
sei um uns mit deinem Segen.

3. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns vor allem Bösen.
Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft,
sei in uns, uns zu erlösen,
sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft,
sei in uns, uns zu erlösen.

2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns in allem Leiden.
Voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten,
voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten.

4. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns durch deinen Segen.
Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt,
sei um uns auf unsern Wegen,
dein Heiliger Geist, der Leben verheißt,
sei um uns auf unsern Wegen.

EG 503/1-4,8-10 **Geh aus mein Herz**

1. Geh aus, mein Herz, und suche
Freud/ in dieser lieben Sommer-
zeit/ an deines Gottes Gaben;/
schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir/ sich
ausgeschmücket haben,
sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller Laub,/
das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide;/ Nar-
zissus und die Tulipan,/ die ziehen
sich viel schöner an/ als Salomo-
nis Seide,/ als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die
Luft,/ das Täublein fliegt aus sei-
ner Kluft/ und macht sich in die
Wälder;/ die hochbegabte Nachti-
gall/ ergötzt und füllt mit ihrem
Schall/ Berg, Hügel, Tal und Fel-
der,/ Berg, Hügel, Tal und Felder.

4. Die Glucke führt ihr Völklein
aus,/ der Storch baut und bewohnt
sein Haus,/ das Schwälblein speist
die Jungen,/ der schnelle Hirsch,

das leichte Reh/ ist froh und
kommt aus seiner Höh/ ins tiefe
Gras gesprungen, ins tiefe Gras
gesprungen.

8. Ich selber kann und mag nicht
ruhn,/ des großen Gottes großes
Tun/ erweckt mir alle Sinnen;/ ich
singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten
klingt,/ aus meinem Herzen rinnen,
aus meinem Herzen rinnen.

9. Ach, denk ich, bist du hier so
schön/ und läßt du's uns so lieb-
lich gehen/ auf dieser armen Er-
den:/ was will doch wohl nach die-
ser Welt/ dort in dem reichen Him-
melszelt/ und güldnen Schlosse
werden,/ und güldnen Schlosse
werden!

10. Welch hohe Lust, Welch heller
Schein/ wird wohl in Christi Garten
sein!/ Wie muß es da wohl klingen,
da so viel tausend Seraphim
mit unverdroßnem Mund und
Stimm/ ihr Halleluja singen,
ihr Halleluja singen.

„Nehmt einander an, wie Christus euch
angenommen hat zu Gottes Lob.“

Römer 15,7

Sündenbekenntnis Psalm 32

Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist!

Wohl dem Menschen, dem der Herr die Schuld nicht zurechnet, in dessen Geist kein Trug ist!

Denn als ich es wollte verschweigen, verschmachteten meine Gebeine durch mein tägliches Klagen.

Denn deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir, dass mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird.

Darum bekannte ich dir meine Sünde, und meine Schuld verhehlte ich nicht.

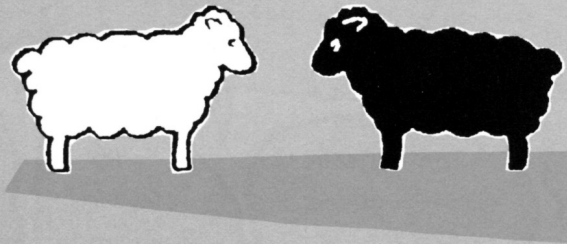
Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Übertretungen bekennen. Da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde.

Deshalb werden alle Heiligen zu dir beten zur Zeit der Angst.

Darum, wenn große Wasserfluten kommen, werden sie nicht an sie gelangen.

Du bist mein Schirm, du wirst mich vor Angst behüten, dass ich errettet gar fröhlich rühmen kann.

Freuet euch des Herrn und seid fröhlich, ihr Gerechten, und jauchzet, alle ihr Frommen.



„Ich bin ein Fremder gewesen
und ihr habt mich aufgenommen.“
Matthäus 25,35

Glorialied EG 179

1. Allein Gott in der Höh sei Ehr
und Dank für seine Gnade,
darum dass nun und nimmermehr
uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat;
nun ist groß Fried ohn Unterlass,
all Fehd hat nun ein Ende.

EG 184 als Glaubensbekenntnis

1. Wir glauben Gott im höchsten Thron,/ wir glauben Christum, Gottes Sohn,/ aus Gott geboren vor der Zeit,/ allmächtig, allgebenedeit.

2. Wir glauben Gott, den Heiligen Geist,/ den Tröster, der uns unterweist,/ der fährt, wohin er will und mag,/ und stark macht, was daniederlag.

3. Den Vater, dessen Wink und Ruf/ das Licht aus Finsternissen schuf,/ den Sohn, der annimmt unsre Not,/ litt unser Kreuz, starb unsern Tod.

4. Der niederfuhr und auferstand,/ erhöht zu Gottes rechter Hand,/ und kommt am Tag, vorherbestimmt,/ da alle Welt ihr Urteil nimmt.

5. Den Geist, der heilig insgemein/ lässt Christen Christi Kirche sein,/ bis wir, von Sünd und Fehl befreit,/ ihn selber schau'n in Ewigkeit.

EG 645

Ins Wasser fällt ein Stein

1. Ins Wasser fällt ein Stein, ganz heimlich, still und leise,/ und ist er noch so klein, er zieht doch weite Kreise./ Wo Gottes große Liebe in einen Menschen fällt,/ da wirkt sie fort,/ in Tat und Wort, hinaus in unsre Welt.

Teil 1: Ingrid Bachér „Von einem Freund, dessen Namen ich nicht kenne“ Vorlesebuch Religion 3, S. 40 ff.

Schon lange, wenn ich Berichte über das Leben bekannter Leute lese, möchte ich etwas schreiben über einen Freund, dessen Namen ich nicht kenne und der auch nicht berühmt ist, wenigstens meistens nicht. Ich treffe ihn immer unvermutet und erkenne ihn sofort wieder. Er war der Mann, der mir, als ich Kind war, den Ball über die Schulhofmauer zurückwarf, wenn ich übers Ziel hinausgeschossen hatte, und der am Strand sagte: „Natürlich kannst du schwimmen!“ und mich an der Badehose festhielt, bis ich mich endlich traute, alleine zu schwimmen.

Neulich saß er im Auto und hielt, damit ich über die Straße gehen konnte, und lachte mir dabei freundschaftlich zu, so dass ich für mindestens den halben Tag guter Laune war. Und natürlich ist er es auch, dem ich, wenn ich unterwegs bin, mit der Lichthupe ein Signal gebe, um ihn auf eine Radarfalle aufmerksam zu machen, wenn er mir in seinem Auto entgegenkommt.

Als ich noch nicht lange in einer für mich fremden Großstadt wohnte, sah ich eines Tages in einem Geschäft ein Bild, das ich meinte, schon lange gesucht zu haben, und es war mir sehr wichtig, es zu besitzen. Ich hätte es gerne in meinem Zimmer gehabt und es jeden Tag angeschaut, doch hatte ich selten Geld und kannte auch den Händler nicht, dem das Geschäft gehörte. So sagte ich zu ihm: „Bitte, können Sie mir das Bild eine Zeitlang zurücklegen? Ich habe jetzt gar kein Geld, aber ich werde, wenn ich wieder etwas bekomme, sehr sparen, und alles, was ich übrig habe, werde ich Ihnen bringen. So zahl' ich nach und nach das Bild ab, bis ich es mir holen kann.“

Ich war verlegen, ich dachte, der Händler geht nie und nimmer auf den Vorschlag ein, doch dann erkannte ich, als ich ihn ansah, dass er mein Freund war, jener, der immer wieder auftaucht. „Nehmen Sie

das Bild nur mit“, sagte er, „ja, auch ohne Anzahlung, da es Ihnen wichtig ist. Bringen Sie mir das Geld, wenn es Ihnen möglich ist.“ Er schrieb sich nicht meinen Namen und meine Adresse auf, er sagte nicht mal: „Ich vertraue Ihnen!“ Er gab mir das Bild einfach mit; es war ein Kupferstich von Piranesi und ziemlich teuer.

„Vielen Dank“, sagte ich und nahm es an, und es blieb ein Geschenk für mich, auch dann noch, als ich es vollständig abbezahlt hatte. Einmal sprach er mich an, als ich abends noch einmal auf die Straße hinunterging, um Zigaretten zu holen. Er sagte, er müsse nur mal mit jemandem reden, er hätte drei Tage mit niemandem geredet und er hielte es einfach nicht mehr aus. Er sprach ein fehlerfreies Deutsch, man hörte nur an der Betonung, dass er Ausländer war. Ich war froh, dass er mal etwas von mir wünschte, dass ich ihm nützlich sein konnte, indem ich ihm dann die halbe Nacht in meiner Wohnung zuhörte. Als er sich alles vom Herzen geredet hatte, bedankte er sich und ging fort und kam nicht wieder. Doch traf ich ihn gestern, als ich aus dem Kino kam und es so heftig regnete. Er nahm mich mit unter seinen Schirm, selbstverständlich und wortlos, und verschwand erst beim U-Bahn-Eingang, als ich im Trockenen war.

Ein andermal hörte ich ihn im kräftigen niederrheinischen Dialekt mit einem jungen Mann sprechen, der völlig betrunken an der morastigen Böschung einer neugebauten Straße lag. Er hatte ihn im Vorbeifahren entdeckt, stoppte den Wagen und ging zu ihm. Nun hielt er den Kopf des Ohnmächtigen hoch, damit er nicht erstickte, wenn er sich erbrach, mit dem Gesicht in der weichen Erde liegend. „So kannst du doch nicht liegenbleiben. So wach doch auf, Mensch“, sagte er und versuchte dabei den Jungen zu wecken, während aus den angrenzenden, sorglich umzäunten Gärten einige Leute ihm neugierig und ohne Bewegung zusahen. Zusammen trugen wir den Betrunkenen ins Auto, um ihn ins Krankenhaus zu fahren.

Je länger ich nun von ihm erzähle, umso mehr Geschichten fallen mir ein, wo und wann ich ihn traf. Jeder hat solch einen Freund, es ist der Andere, der Unbekannte, der unerwartet neben dir ist und sich

bemerkbar macht. Er sieht nicht immer gleich aus, kann mal ein Mann, mal eine Frau sein. Mal ist seine Hautfarbe weiß, mal schwarz oder anderes. Manchmal bin ich erstaunt, wie alt er ist - und dann ist er wieder ein Kind. So, wie heute Morgen, als ich missmutig verschlafen der Straßenbahn nachlief und sie nicht mehr erreichte. Da stand er neben mir, mit seiner Schultasche, sah wie ich der Bahn nach und sagte: „Ich verpasse sie auch immer!“ und wir lachten, als sei es wirklich nur ein Spaß, morgens, im hellen Frühlicht, einer Straßenbahn nachzusehen, wie sie scheppernd um die Kurve davonfährt.

Lied:645

Teil 2: Matthäus 25/31-40

31 Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit,

32 und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet,

33 und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken.

34 Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!

35 Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.

36 Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.

37 Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben, oder durstig und haben dir zu trinken gegeben?

38 Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen, oder nackt und haben dich gekleidet?

39 Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?

40 Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

Liebe Gemeinde,

in seinem Gleichnis vom Weltgericht zählt der Christus die Werke der Barmherzigkeit auf und diejenigen, denen er bescheinigt, sie getan zu haben, wissen nicht recht wem und wo und wann. Es ist schon ein bisschen wie mit dem Freund, dessen Namen ich nicht kenne.

In unseren Tagen diskutieren wir vor allem darüber, wo eine Grenze zu ziehen ist und wo Schluss ist mit den Werken der Barmherzigkeit. Ja klar, auch unsere Kräfte sind begrenzt. Aber das ist eine Binsenweisheit. Nicht einmal der Christus verlangt von uns das Unmögliche. Das darf aber nicht dazu führen, das Mögliche schlecht zu reden. Pass auf, wenn Du immer hilfst, ist Dir irgendwann selbst nicht mehr zu helfen. Wenn Du den Fremden aufnimmst, wirst Du irgendwann von ihm überfremdet. Wenn Du Dich dem, der anders ist als Du, zuwendest, wirst Du irgendwann nicht mehr Du selber sein. Davor solltest Du Angst haben!

Ja, ich höre so etwas auch in der Schule aus dem Mund von Kindern. Und wenn ich nachhake, dann hatte nicht das Kind solche Ideen, sondern der Vater sagt so etwas, obwohl er vor Jahren selbst aus Russland nach Deutschland kam. Das ist dann schon fast wieder lustig.

So lustig, wie der Satz eines Politikers namens Gauland, der behauptet hat, einen wie den Fußballer Boateng wolle nicht jeder als Nachbarn haben. Herr Boateng hat keine weiße, sondern eine braune Hautfarbe. Und kann sehr gut Fußball spielen. Jemand hat auf das

schöne Bild, auf dem Boateng die Nationalmannschaft akrobatisch vor einem Gegentor bewahrt, geschrieben: Wird's mal eng, hilft Boateng. Und jeder wolle so jemand zum Nachbar haben.

Von selber kommen Kindern nicht auf solche Ideen. Kindern ist der Reflex zu helfen und den anderen anzunehmen, wie er ist, wie angeboren. Und wir Erwachsenen haben ihn auch! Denn alles andere macht keinen Spaß und ist sehr viel anstrengender. Das Böse ist immer anstrengender als das Gute. Hetzen und Hassen ist so viel anstrengender, als freundlich und hilfsbereit sein. Schaut Euch doch mal die Gesichter von Politikern an, die solche Ideen verbreiten. Sie sind angestrengt. Es macht sie wirklich nicht schöner.

Kürzlich kam ein kleiner Junge aus Italien neu in die Grundschulklasse. Er kam schon mit einem Weltuntergangsgesicht morgens in die Schule. Leider konnte er noch kein Wort Deutsch. Und deshalb hatte er auch nicht mitbekommen, dass katholische Religion ausfiel. Er saß deshalb mit bei uns Evangelischen. Es war schön zu sehen, wie sich die Mitschüler um ihn kümmerten. Mit Händen und Füßen redeten und erklärten. Und schließlich malte der Junge auch ein Bild und seine Mine wurde heller und heller.

Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. So fängt das an und so wird das auch gelingen, was wir Integration nennen. Darüber sollten wir wieder reden: Über die Möglichkeiten, die wir haben und nicht so sehr über ihre Grenzen. Es sollte nicht heißen: Fremd, anders – ausgegrenzt, sondern: Fremd, anders – aufgenommen! Lasst uns von Freunden reden, deren Namen wir noch nicht kennen.

Den Namen eines großen Freundes kennen wir. Er heißt Jesus Christus und ist ein Freund aller Menschen, weil er sie als Kinder Gottes sieht. Die Werke der Barmherzigkeit tut er selbst alle. Wenn er sie im Rahmen eines Gleichnisses vom Weltgericht nennt, stellt er heraus, dass sie weltweit gelten und universal sind. In der Tat sind sie

in allen Hochkulturen und Religionen bekannt. Großherzigkeit und Gastfreundlichkeit zeichnen sie aus, wie man umgekehrt an ihrem Fehlen die heruntergekommene Kultur und Religion erkennt. Auch davon haben wir genug, nicht nur in der weiten Welt, sondern auch bei uns.

Den Namen eines großen Freundes kennen wir. Er heißt Jesus Christus und ist ein Freund aller Menschen, weil er sie als Kinder Gottes sieht. Und vielleicht trägt der Freund, dessen Namen wir nicht kennen, dem wir helfen und der uns hilft, seinen Namen. Davor sollten wir keine Angst haben, sondern uns darauf freuen!

Amen

Gebete

Kollektengebet

Herr, unser Gott, du prüfst unsere Gedanken und siehst jedem ins Herz. Wir bekennen dir, dass es in Arbeit und Beruf, aber auch im gesellschaftlichen Miteinander manchmal hart unter uns zugeht und wir andere Menschen unsere scheinbare Überlegenheit spüren lassen. Vorurteile und Angst vor allem Fremden machen uns das Leben schwer. Darum bitten wir dich: Lass uns dein gutes Wort hören und ermutige uns, einander nicht zu richten, sondern füreinander da zu sein als Gefährten auf dem Weg des Lebens mit dir. Das bitten wir dich im Vertrauen auf Jesus Christus, unseren Herrn und Bruder, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert in Ewigkeit.

Fürbitten

Einer: Herr, unser Gott, Vater der Barmherzigkeit, du willst zu deinem Recht kommen. Wir aber enthalten es dir vor. Wir sehen den Splitter im Auge des anderen, aber den Balken im eigenen Auge nicht. Angesichts deiner grenzenlosen Barmherzigkeit stößt unsere Barmherzigkeit mit den Bedürftigen, Einsamen und Fremden oft sehr schnell an ihre Grenzen.

Wir rufen zu dir:

Alle: Herr, erbarme dich!

Einer: Wir achten auf die Gewalt und die Macht der Völker und Staaten in der Welt und übersehen, dass auch unser Volk Macht gegenüber anderen ausübt. Bewahre unsere Regierung davor, ihre Macht zu missbrauchen und unterstütze alle Bemühungen um Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit überall auf der Welt. Wehre dem Krieg und dem Terror und dem Missbrauch deines Namens dafür.

Wir rufen zu dir:

Alle: Herr, erbarme dich!

Einer: Täglich hören wir von Fehlern der Politiker und von ihren Schwächen. Aber unser eigenes Versagen übergehen wir mit Schweigen. Lass uns sorgsam umgehen mit unseren Worten. Lass uns offene Augen und Ohren haben für das nahe und das ferne Leid unserer Mitmenschen. Lass unsere Ohren verschlossen sein für allgegenwärtige Hetze und allgegenwärtige Vorurteile.

Wir rufen zu dir:

Alle: Herr, erbarme dich!

Einer: Täglich lesen wir von lebensnotwendigen Dingen, die arme Länder nicht bezahlen können. Aber unser eigenes Geld legen wir günstig an mit Hoffnung auf Gewinn. Bewahre alle Länder dieser

Welt vor Hunger und Armut und wirtschaftlichem Nachteil. Uns aber zeige, unser Eigentum so einzusetzen, dass es auch anderen zugutekommt.

Wir rufen zu dir:

Alle: Herr, erbarme dich!

Einer: Wir beklagen oft das Versagen unserer Kirche. Unsere eigene Glaubwürdigkeit stellen wir aber nicht zur Diskussion. Bewahre unsere Bischöfe und Pfarrer, die Mitarbeiter und Synoden vor hohlen Worten. Hilf uns, selber ein christliches Leben zu führen in Familie, Ehe und Beruf.

Wir rufen zu dir:

Alle: Herr, erbarme dich!

Einer: Herr Gott, unser Freund, du willst, dass unser Leben vor dir gelingt. Darum gibst du keinen auf. Dank sei dir, dem Vater, der uns erschaffen hat und noch erhält; dir, dem Sohn, der uns errettet hat und bei uns ist alle Tage; dir, dem Heiligen Geist, der uns zum Glauben und in deine Gemeinde ruft und unser Leben einmal ans Ziel bringt. Dir sei Lob und Preis in Ewigkeit.